

Buntes Treiben „Made in Balmoral“

Ausstellung Als erste von drei Studierenden der Kunsthochschule Mainz zeigt Lisa Gehrig ihre Werke in Bad Ems

Von unserer Mitarbeiterin
Ulrike Bletzer

■ **Bad Ems.** Nein, auch wenn es vielleicht so aussieht: Die Farbe ist nicht das alles beherrschende Thema in ihrem künstlerischen Schaffen. „Mein Ausgangspunkt ist immer die Auseinandersetzung mit verschiedenartigen Materialien“, sagt Lisa Gehrig. „Doch im Prozess dieser künstlerischen Auseinandersetzung lande ich nicht immer, aber sehr häufig beim Phänomen Farbe.“

Mit ihrer kleinen Ausstellung im „Made in Balmoral“ hat die 1989 in Karlsruhe geborene Künstlerin die Premiere zu einer Premiere hingelegt: Erstmals ist es nicht „made in Balmoral“, was in der Römerstraße zu sehen ist. Sondern „made in Mainz“: Im Rahmen eines Kooperationsprojektes stellt das Künstlerhaus seine Ausstellungsfläche bis Ende Juli Studierenden der dortigen Kunsthochschule zur Verfügung. Nach Gehrig werden ihre Kommilitoninnen Anette Kaiser und Caroline Kleine ihre Werke im „Made in Balmoral“ zeigen.

Das mit der Farbe wäre also geklärt. Aber noch etwas anderes ist Lisa Gehrig, die in Mainz in der Klasse von Professor Judith Samen studiert, wichtig zu betonen: das Zufällige, Experimentelle in ihrem künstlerischen Schaffen. „Für mich ist es entscheidend, dass das Ergebnis des kreativen Prozesses am Ende auch für mich selbst unvor-



Lisa Gehrig studiert bei Professor Judith Samen. Foto: Ulrike Bletzer

hersehbar und überraschend bleibt.“ Am besten demonstriert das vielleicht ihre Videoinstallation „Prozeduration“, die drei Varianten ein- und desselben merkwürdig anmutenden Vorgangs zeigt: Tryptichonartig ist auf dem rückwärtig mit einer weißen Plastikfolie umhüllten Monitor die Künstlerin selbst zu sehen, wie sie in einem weißen Kleid samt Plastiküberzug

dasteht und mit den Händen aus einer unsichtbaren Quelle auf ihrer Kehrseite erst bedächtig und dann immer hektischer werdend Farbe nach vorne streicht. Gehrig dokumentiert damit per Selbstexperiment ihren eigenen Schaffensprozess. Davon, wie mühsam die künstlerische Prozedur ist, vermittelt neben dem in Endlosschleife laufenden Video auch die aus drei Kopfhörern dringende „Begleitmusik“ einen Eindruck: Zu hören sind die glubbernden, knarrenden Geräusche der auf dem Plastik reibenden Hände – ein ermüdender Soundtrack.

Gewissermaßen den umgekehrten Weg – nicht vom Identischen zum Unterschiedlichen, sondern vom klar voneinander Abgegrenzten zum immer ähnlicher Werden und schlussendlich ineinander Übergehenden – zeigt das Video „Mischfarben“, auf dem kaum mehr als Gehrigs Kinn und erneut die herunterbaumelnden, verdeckenden, Schablonencharakter verleihenden Haare zu sehen sind. Und drei Plastikbecher, aus denen sie via Strohhalm eine rote, blaue und gelbe Flüssigkeit aufsaugt, in ihrem Mund sukzessive miteinander zu vermischen scheint und am Ende eine irgendwo zwischen Grau und Dunkelviolett angesiedelte Mischung abgibt – anschauliche Demonstration eines Stücks Farbenlehre, das in dem Exponat „anschmiegsam“ an der Wand gegenüber sein Pendant findet. Wenn auch in völlig an-

derer Gestalt: Hier spiegeln unterschiedlich gefärbte, in Plastiktüten verstaute Aquaperlen wider, was passiert, wenn man über Tage hinweg seine Farbe an die Nachbarn abgibt: Man gleicht sich farblich an und verblasst am Ende in besagtem, eher unspektakulären Grauton. Eine Art Farblabor im Kleinen ist sie also, diese Ausstellung. Und eine Multimediaschau dazu. Den Beweis dafür liefert nicht nur, aber vor allem die Installation „buntbuntbunt“, bei der zwischen von der Wand herunterbaumelnden, mit bunten Flüssigkeiten gefüllten Plastikschläuchen zwei Kopfhörer hängen.

Ein „mediales Crossover, bei dem sich Hörbares, Sehbares und Fühlbares miteinander vermischen“, hat Kurator Dr. Justus Jonas diese sich auf mehreren Ebenen bewegende bunte Vielfalt in seiner Einführung genannt. Aber nicht nur die Sinneswahrnehmungen, sondern auch die künstlerischen Genres fließen in Gehrigs Werk ineinander. „Es ist keineswegs eindeutig, ob man ihre Werke als Performance, Installation, Gemälde oder unter einem anderen Begriff ansprechen soll“, so Jonas. „Denn sie haben von allem etwas.“

⊕ Lisa Gehrigs Ausstellung ist bis 27. Mai montags bis freitags nach vorheriger Terminabsprache zu sehen: Telefon 02603/941 90, E-Mail info@balmoral.de